

# Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärtig 9 Pf.

Nr. 21.

Dienstag, den 9. Februar 1892.

53. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

## Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene **Caroline Diebele** von Unterheimbach OA. Weinsberg, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungs-  
haft wegen

**Diebstahls**

verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Waiblingen abzuliefern.

Waiblingen, den 6. Febr. 1892.

Königliche Anwaltschaft:

Tscherning.

Beschreibung: Alter 19 Jahre. Statur: klein, unterseht. Haare: schwarz. Kleidung: braunrother, wollener Rock, schwarze Trikot-  
jacke, Lederschuhe, weißes Halstuch.

Die Besch., die sich hier und in der Nachbarschaft bald als eine Maier von Beutelsbach, bald als eine Schreinerstöchter Maier von  
Waiblingen, bald als Fabrikantenochter Bertha Maier von Hellbron ausgab, hat dem Dienstmädchen des Weingärtners Gaupp hier aus deren  
Kammer einen braun u. weißgestreiften Rock und den Gauppschen Eheleuten außer 1 M. 80 Pf. 2 goldene Ohrringe mit blauen Steinen  
sowie ein Paar Gummikniebänder entwendet.

Um sachdienliche Mitteilung wird ersucht.

Waiblingen.

## Brennholz-Verkauf.

Am nächsten

Donnerstag den 11. Febr. d. Js.

Vormittags 10 Uhr

werden aus dem vorderen Stadtwald „Kreuzleiche“  
und „Maiblesschlupf“

131 Loose meist buchenes Reisach,

geschätzt zu 6165 Wellen, verkauft, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber  
eingeladen sind.

Zusammenkunft bei der Kreuzleiche.

Den 5. Februar 1892.

Stadtpflege:  
Pfänder.

Waiblingen.

## Morast-Abfuhr.

Die Abfuhr des Morasts von der Straße nach Korb wird am  
nächsten

Mittwoch, den 10. d. M.

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 6. Febr. 1892.

Stadtpflege.

## Pfösch-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 10. Februar d. Js.

Vormittags 8 Uhr

wird der Pfösch auf dem Rathause verkauft.

Hiezu sind Liebhaber mit dem Anfügen ein-  
geladen, daß auch Auswärtige für ihre auf hiesiger Markung ge-  
legenen Güter zum Verkauf zugelassen sind.

Den 8. Febr. 1892.

Stadtpflege.

Korb.

## Verkauf von Oekonomie-Geräten.

Aus dem Nachlaß des Heinrich Lang, Fuhrmanns von Korb  
kommen am nächsten

Freitag, den 12. d. Mts.

von Nachmittags 1 Uhr an

zur öffentlichen Versteigerung:

4 Wagen, wovon 3 zweispännig  
1 Einspänner samt Zugehör, 1 Moll-  
schlitten, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Futter-  
schneidmaschine, 1 Pferd 6 Jahre  
alt, mehrere Pferdegeschirr, 6 Fuhr-  
föhrling, 600-700 Liter haltend,  
circa 1200 Liter Most und 250 Stück Stroh.

Liebhaber sind eingeladen.

Korb, den 6. Februar 1892.

Waisengericht:

Vorstand: D a l f.

## Paulinenpflege Winnenden.

Aus der hier in Verwaltung stehenden Reeffschen Stiftung  
für arme Landbau-Lehrlinge werden auch in diesem Jahre wieder  
Lehrgelder verwilligt und Beihilfen vermittelt. Bewerbungen von  
Knaben, welche die Landwirtschaft erlernen wollen, sowie von Landwirten,  
welche solche Knaben aufzunehmen geneigt sind, sind — mit verschlossenen  
Zeugnissen vom gemeinschaftlichen Amt versehen — durch Vermittlung  
des Pfarramtes bis 1. März zu richten an Inspektor Faulhaber.

Revier Geradbetten.

## Stamm- und Beugholz- Verkauf.



Am Donnerstag und Freitag  
den 11. und 12. Februar mittags 12  
Uhr kommen in der Krone in Geradbetten  
weiter zum Verkauf: vom Scheitholz der  
Hut Schornbach am 1. Tag. 2 Eichen 1  
u. 11 Cl. mit 3 Fm., Nadelholzlangholz Fm. 2

2 III. 7 IV, 3 V Cl. am 2. Tag Am.: 3 Eichen-, 3 Erlen-, und ca.  
81 Nadelholz-Anbruch.

Revier Hohengehren.

## Beugholz-Verkauf.



Am Montag, den 15. Februar  
Nachmittags 2 Uhr im Lamm in Schnalthe  
aus dem Staatswald Buchhalbenwasen,  
Schlägle, Finkenreute, Offenbachwiese, Am.:  
33 buchenes Scheiter, 56 dito. Prügel, 54  
Eichen Anbruch mit etwas Kieferholz, 265

buchen Anbruch mit Birken und Erlen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 11 Uhr im Offenbach

## Turn-Verein Waiblingen.

Donnerstag, den 11. Febr.

abends 8 Uhr

## Monatsversammlung

im Lokal.

Wegen Besprechung auf Faschnacht wird vollständiges Erscheinen  
erwartet

Der Vorstand.

Rechnungen & Mitteilungen,  
Visiten-Karten, Verlobungs- & Hochzeits-Karten

werden hübsch und billig angefertigt. Musterkarten stehen zu Diensten.

C. F. Fuchs'sche Buchdruckerei.



## Württemberg.

**W a i b l i n g e n**, 8. Febr. Die wärmere Witterung weckt die erste Sängerin der Vogelwelt. Heute früh erfreuten wir uns an dem herrlichen Gesang einer Amsel. Es wird wohl ein Danklied gewesen sein, welches sie angestimmt hat für das reichliche Futter, das ihr in den kalten Tagen geworden.

**S t r ü m p f e l b a c h**, (D. A. Walblingen), 6. Februar. Heute Nacht nach 12 Uhr erschoss sich hier in seinem Schlafzimmer der ledige 26 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bürgers, welcher kurz vorher noch auf der Straße dahinter bei einem Mädchen stehend gesehen wurde. Als auf den Fuß die Angehörigen herbei kamen, lag derselbe tod auf dem Boden und der Kopf, welcher vollständig vom Hals weggerissen war, unter der Bettdecke. Liebeskummer soll der Grund zu dieser That gewesen sein.

**S t u t t g a r t**, 6. Februar. Generalmajor a. D. Hermann v. S i c h, der im Feldzug 1870/71 die württembergische Feldartillerie kommandierte, ist gestern Abend im Alter von 76 Jahren hier gestorben.

**S t u t t g a r t**, 5. Febr. Am Dienstag fand hier eine Versammlung des Ausschusses des württ. Obstbauvereins mit Freunden des Obstbaus statt. Besprochen wurde die Frage der Obstbaumversicherung, die Anpflanzung von Spalterbäumen, die bessere Bewertung von Tafelobst. An die Besprechung schloß sich die Jahresversammlung des Vereins an. Die Zahl der Mitglieder ist 815 und seit Gründung des Vereins stetig gewachsen. Der Obstbau im Lande ist im Fortschritt begriffen. Das letzte Jahr war dem Obstbau mit Ausnahme des Steinobst ungünstig. 7291 Wagen zu 200 Str. wurden von auswärts eingeführt.

**G a n n s t a t t**, 4. Februar. In ganz raffinierter Weise mußte heute die Frau eines Weingärtners hier die S c h u l d s c h e i n e, welche ihr Mann gegenüber einem auswärts wohnenden Verwandten über ca. 500 M. ausgestellt hatte, an sich zu bringen und zu vernichten. Sie lud nämlich den Gläubiger — angeblich im geheimen — zum Besuche ein, und als solcher in Abwesenheit des Mannes die drei Schuldscheine der Frau vorgewiesen und diese solche eingesehen und zur Hand genommen hatte, eilte sie mit den Schuldburkunden in die Küche und überantwortete solche hier dem Feuer. Der Frau, welche sich damit von aller Schuldverbindlichkeit ledig glaubte und ohne Zweifel im Einverständnis des Mannes handelte, wird wohl ein unangenehmes Andenken an die That zurückbleiben.

**M u n d e l s h e i m**, 4. Febr. Die hiesige A p o t h e k e ist um den Preis von 44000 M. an Apotheker Sanradt in Neu-Ulm übergegangen. Der seitherige Inhaber hatte die Apotheke ca. 4 Jahre im Besitze.

Beim Besoholz sammeln fand heute eine Frau von N e u - T i r c h im Walde in der Nähe der sogenannten Thannkapelle bei S c h ö m b e r g in ein Paket eingewickelt und in einem Gebüsche versteckt mehrere wertvolle Schmucksachen, u. a. auch eine schöne goldene Kette und einen ebensolchen „Zwicker.“ Wie diese Gegenstände dorthin gekommen, ist ein Rätsel. Es wird vermutet, daß sie von einem Diebstahle herrühren und der Dieb sie aus Furcht vor Entdeckung dort verborgen hat.

## Deutsches Reich.

**B e r l i n**, 6. Februar. Der K ö n i g v o n W ü r t t e m b e r g überwies dem Oberbürgermeister Jordanbeck 1000 M. für die Armen Berlins. — Der S u l t a n verehrte dem Kaiser ein großes Bild mit der Darstellung seiner Begegnung mit dem Sultan.

Der K a i s e r drückt in einem Erlaß den innigsten Dank aus allen denen, die an seinem Geburtstage in sinniger Weise seiner gedacht haben.

Der K a i s e r hat, wie einige Blätter berichten, bei dem Diner beim Reichskanzler die A u s s e r u n g gethan, die Anschauung sei verkehrt, daß die Sozialdemokratie im Einschluß inern begriffen sei. Gegen die Umsturzbewegung sei mit Humanität und allgemeiner Menschlichkeit nichts auszurichten; nur eine auf e n t s c h i e d e n e m B e t e n n t n i s gegründete R e l i g i o s i t ä t könne helfen.

**B e r l i n**, 3. Februar. An seinem Geburtstage hat der K a i s e r einem auswärtigen Regiment eine sinnige Aufmerksamkeit zu teil werden lassen. Auf der vorjährigen internationalen Kunstausstellung war ein Gemälde von Erich Mattschaff angekauft worden, das eine denkwürdige Episode aus dem deutsch-französischen Kriege darstellt: den Untergang der Fahne des 2. Bataillons vom 61. Regiment. Es war vor Dijon im Kampfe gegen Garibaldi, als dieses Feldzeichen verloren ging, das einzige im ganzen Kriege. Die es verteidigt hatten, waren den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Diese Episode behandelt jenes Bild, das inzwischen nach der Nationalgalerie überführt worden war. Der Kaiser gedachte nun des 61. Regiments, als er an seinem Geburtstage verschiedenen Truppenteilen neue Fahnen verlieh. Er gab Befehl, das Gemälde sofort einzupacken; es wurde alsdann durch den Kastellan der Nationalgalerie, Herrn Hochleitner, welcher am Tage von Dijon der unglücklichen Fahnenkompanie als Feldwebel angehörte, dem Regiment als Geschenk des Kaisers überbracht. So haben nun die Einundschrziger ihre alte, bis zum Tode verteidigte Fahne wenigstens — im Bilde wieder.

**B e r l i n**, 4. Febr. Anlässlich der Veröffentlichung des Erlasses des sächsischen Thronfolgers über die Soldatenmishandlungen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen kaiserl. Erlaß vom 6. Febr. 1890, welcher in Fällen fortgesetzter Mishandlungen einen Bericht der kommand. Generale an den Kaiser über die erfolgten Bestrafungen vorschreibt.

**B e r l i n**, 5. Februar. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen, betreffend die S o l d a t e n m i s s h a n d l u n g e n, und nahm eine von den Konservativen und dem Zentrum beantragte Resolution an: auf größere Publizität des militärstrafverfahrens, Erleichterung des Beschwerbewesens. Der freisinnige Antrag auf vollständige Aenderung des Strafverfahrens wurde abgelehnt.

Der P r o s p e k t d e r n e u e n 3 p r o z. R e i c h s a n l e i h e im Betrage von 160 000 000 M. zum Zeichnungspreis von 83,60 Proz. und ferner der 3proz. preussischen Staatsanleihe im Betrage von 180 000 000 M. zum Zeichnungspreis von 83,60 Proz. gelangte zur Veröffentlichung. Als Zeichnungstag wurde der 9. Febr. bestimmt.

**A l t e n b u r g**, 3. Febr. Gestern nacht wurden dem Handarbeiter Menge in Lehnborn V i e r l i n g e geboren, zwei Knaben und zwei Mädchen. Vor sechs Jahren wurde Menge bereits Vater von D r i l l i n g e n.

In M ü n c h e n ist auch unter den Hunden die Influenza beobachtet worden; sie bekommen Husten, heißen Kopf und große Mattigkeit, welche gewöhnlich 4 bis 5 Tage anhält.

**B o m S c h w a r z w a l d**, 2. Febr. Die Gesamtzahl Derer, welche im verflohenen Jahre beim hochwürdigem Hrn. Pfarrer Kaelpp in Börtshofen Hilfe suchten, beläuft sich auf 13000. Das ist eine Zahl, die einem Waihab Ehre machen würde. Der durchschnittliche Zuwachs beträgt gegenwärtig 20 Personen täglich.

Am 28. v. M. ist der Bergmann Johann Latos, der sich seit 4 1/2 Monaten im Krankenhause in M y s l o w i k im schlafähnlichen Zustand befand, erwacht. Er sprach nach einiger Zeit leise und nahm etwas Getränk.

**B r e m e n**, 6. Februar. Inspektor Leist vom Lloyd telegraphirte heute Morgen, daß die Dampfer „Neva“ und „Belos“ fertig seien, längs der „E t d e r“ zu gehen. Die Bergungsdampfer „Berthilde“ und „Hermes“ werden heute erwartet. Die Taucher haben die Steuerbordseite des Dampfers untersucht und keine Beschädigung gefunden. Die Backbordseite und das Hinterteil des Schiffes waren bislang wegen hohen Seeganges nicht zugänglich; das Passagiergepäck wurde gestern Abend sämtlich gelandet. Kapitän Gainede und sechs Personen blieben einstweilen an Bord. Der Rest der Deute wird mittels des „Aler“ morgen nach Bremerhaven zurückkehren.

## Ausland.

(T o d d u r c h E x p l o s i o n.) Ueber eine Schreckensszene, die sich am 2. Februar Abends in Prag auf dem Karlsplatz ereignete, berichten Prager Blätter: Abends gegen 7 Uhr schritt ein junger, etwa 20 Jahre alter Mann, dessen Neukeres einen Arbeiter verriet, durch eine Allee des Karlsplatzes, plötzlich blieb er stehen und setzte sich dann auf eine Bank nieder; nachdem er einige Minuten ruhig gesessen war, knöpfte er Rock, Weste und Hemd auf, zog aus der Tasche eine Zündhölzchenschachtel hervor, zündete ein Streichhölzchen an, und im nächsten Moment schon erdröhnte eine donnerähnliche Detonation, gleichzeitig sahen aber die Passanten, wie der Mann in die Luft flog! Den Herbeieilenden bot sich ein entsetzlicher Anblick: vor ihnen lag der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichnam; vom Gesicht war nichts zu sehen, Brust und Unterleib waren aufgerissen, und einzelne Stücke des Körpers hingen an den Resten der in der Nähe stehenden Bäume. Da keine Waffe weit und breit zu finden war, glaubt man — darauf lassen die furchtbaren Verwundungen an dem Körper schließen — daß der junge Mann mittels einer Dynamit-Patrone freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht habe.

**M a i l a n d**, 4. Februar. Hier wurde eine Falschmünzerbande verhaftet, welche in ganz Italien Helfershelfer hatte. Es wurden ungefähr 20 000 Lire falsches Geld noch vorgefunden.

**M a i l a n d**, 5. Februar. U n b e s c h ä f t i g t e A r b e i t e r gerieten vor einer Suppenanstalt mit der Polizei in Konflikt. Die Polizei, von den Arbeitern angegriffen, gebrauchte die Revolver. Mehrere Arbeiter wurden verwundet.

(U n g e w ö h n l i c h e F r ö s t e) in den nothleidenden Gouvernements R u s s l a n d s bilden ein neues Unglück. In Pensa hatte man am Mittwoch 37, in Kozlow 36, in Saratow 35, in Astrachan 30 Grad Kälte. Die Holzfuhr aus den Wäldungen ist erschwert, da die meisten Pferde bereits geschlachtet worden sind. Im Gouvernement Saratow sind 896 000 Menschen auf öffentliche Mildbthätigkeit angewiesen.

**L o n d o n**, 5. Febr. Die „Times“ giebt in einem Leitartikel über den Schiffbruch der „Eider“ ihrer Bewunderung Ausdruck für die „Zähigkeit, den Mut und die Ausdauer der deutschen Offiziere wie der Mannschaft“ und rühmt außerdem die Tapferkeit, welche die Bemannungen der Rettungsboote bewiesen haben. Dabei wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bessere Sicherheitsvorrichtungen für Nebelwetter an der gefährlichen Südküste der Insel Wight getroffen werden möchten.

## Gerichtssaal.

(Z i v i l k a m e r.) S t u t t g a r t, 3. Febr. Das am 1. Okt. 1889 stattgehabte große E i s e n b a h n u n g l ü c k bei B a i h i n g e n a. F. bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der Zivilkammer, welche über 4 Stunden in Anspruch nahm. Die Generaldirektion der k. Staatseisenbahnen klagt gegen den Finanzrat Lang und den früheren Bahnhofsverwalter Schwenninger, welche bekanntlich fr. Zt. von der Strafkammer verurteilt wurden

auf Zahlung einer zunächst nur auf 3000 M. festgesetzten Entschädigungssumme an dem ihr zugefügten Verluste, welcher laut Ausweis der Akten 323 792 M. 31 Pf. (Material 38 169 M. 82 Pf., Bahnkörper 2476 M. und Entschädigung 283 146 M. 49 Pf.) beträgt. In der Verhandlung wurde in der Hauptsache auf den vorausgegangenen Strafprozeß Bezug genommen; die Aussagen sämtlicher in demselben vernommener Zeugen, und Entlastungszeugen kamen zur Verlesung. Schließlich verkündete das Gericht, daß eine Anzahl noch näher von demselben zu bestimmender Sachverständiger zu vernehmen sei, und daß ein Beschluß am 10. Febr. ergehen solle. Vertreter des Fiskus war Rechtsanwalt Dr. Götz, für Finanzrat Lang war Rechtsanwalt Scheuren und für Schweminger Rechtsanwalt Payer anwesend.

**D r a n s c h w e i g**, 30. Jan. Ein Steuerkuriosum. Ein Arbeiter einer hiesigen Zuckerrübenfabrik hatte ein Stück Zucker im Werte von 5 Pf. unbefugterweise aus der Fabrik mitgenommen. Hierin erblickte das Hauptsteueramt eine Steuerhinterziehung und ersuchte den Amtsanwalt um Bestrafung des Arbeiters auf Grund des Zuckersteuergesetzes. Auf Antrag des Amtsanwaltes erkannte denn auch das Amtsgericht auf einen Strafbefehl von 30 M. oder 3 Tage Haft, obgleich nicht festgestellt worden war, daß eine Hinterziehung beabsichtigt war, welche Fiktion das Gesetz in §. 43, 2 fordert. Da die Bestrafung wegen Hinterziehung hiernach unzulässig war, wurde die Strafe im Wege der Gnade in eine Ordnungstrafe von 3 M. umgewandelt. Ähnliche Fälle sind schon wiederholt vorgekommen; der Landgerichtspräsident macht nun auf die Bestimmung des §. 43, 2 aufmerksam und fordert die Amtsgerichte des Herzogthums auf, sie zu befolgen.

**K a i s e r s l a u t e r n**, 1. Febr. Heute Vorm. hat die hiesige Strafkammer gegen vier Eisenbahnwerkstättearbeiter, von welchen zwei katholisch sind, das Urteil verkündet wegen Beschimpfung der katholischen Kirche durch Ver-spottung des heiligen R o d e s in T r i e r, welche darin bestanden haben soll, daß sie eine Prozession in der Werkstätte veranstaltet hatten. Das Urteil lautete auf kostenlose Freisprechung, weil die Ver-spottung in der Werkstätte geschah, indem die Prozession sich nicht außerhalb der Werkstätte bewegt hatte und dadurch der Begriff der Öffentlichkeit nicht gegeben war. (M. N. N.)

## Schnellzug nach Danzig.

Novellette von Leopold Gerson.

Fortsetzung 2.

Nachdruck verboten.

Sie ließ mich nicht ausreden. Fein lächelnd unterbrach sie mich und sagte, jedes Wort betonend: „Ich habe Sie stets als einen vorurtheilslosen, freidenkenden Mann gefunden. Wie oft habe ich Sie schon sagen hören: „Es wird noch so weit kommen müssen, daß nur noch die Frage gilt — nicht was der Mensch ist, sondern wie er es ist. — Doch schweigen wir davon; Sie werden Ihrem Schicksal nicht entgehen, glauben Sie mir.“

Ich wurde nachdenklich und blieb, während es immer lebendiger im Saale wurde, eine Zeit lang schweigend. Endlich kam es mir fast wider Willen über die Lippen! „Ja wenn ich wüßte, daß sie wäre wie Sie.“

„Sehen Sie doch, Sie Schmeichler!“ machte sie scherzhaft. „Als ob ich die Einzige wäre, die ihre Pflicht thut. Sie müssen die Frauen nicht zu streng beurteilen.“

Die Glocke ertönte. „Schnellzug nach Danzig“ kündete die Stimme des Portiers an und gleich darauf fuhr der Zug ein.

Alles strömte dem Ausgang zu und in wenigen Augenblicken war der Saal leer. Meine Freundin gab mir die Hand und sagte, wie mir schien, mit abfällig erhobener Stimme: „Adieu, mein Freund, vergessen Sie nicht, uns in Danzig aufzusuchen, mein Mann würde sich gewiß freuen, Sie nach so langer Zeit wieder zu sehen.“ Unwillkürlich sah ich hinüber zum Büffet und bemerkte einen leichten Schimmer des Lächelns auf dem sanften Gesichte der jungen Dame.

Meine Freundin, oder vielmehr die Frau meines Freundes, war abgefahren. — Ich wollte durch den nun ganz verlassenen Wartesaal zurück nach der Stadt. Aber ich weiß nicht, wie es kam, ich setzte mich an einen Tisch und ließ mir vom Kellner ein Glas Bier bringen. Die junge Dame hädelte und hielt ihre Augen fest auf ihre Arbeit gerichtet, so daß ich sie ungestört betrachten konnte.

Und je länger ich sie betrachtete, desto sympathischer und lieblicher erschien sie mir. Einen Augenblick sah sie von ihrer Arbeit auf und ihr Blick stahl sich mit Blickeschwelle zu mir herüber. Als sie sah, daß mein Auge dem ihren begegnete, farbte ein leichtes Rot ihre Wangen. An meinem Blicke mußte sie sehen, daß sie mir gefiel. — Aber ich wurde ärgerlich über mich selbst, trank mein Bier aus und verließ den Saal ohne Gruß. Ich war aber auch ärgerlich über die Frau meines Freundes. Warum hatte sie mich aufmerksam gemacht. Ich wollte mich bei ihrem Manne, den ich in den nächsten Tagen in Danzig zu besuchen gedachte, über sie beklagen. Das sonst so brave, musterhafte Frauchen schien ja die Kuppelmannie zu haben, was brauchte sie mich auf die Büffetmamsell aufmerksam zu machen! Was ging sie es überhaupt an, ob ich heiratete oder nicht, sie hatte ja ihr Teil. Wollte sie auch mich unter dem Pantoffel haben, gönnte sie mir meine Freiheit nicht?

Während ich der Stadt zuschritt war ich wirklich böse. Am meisten ärgerte mich das Wort Büffetmamsell. Hätte ich es doch nicht ausgesprochen! Es war zu häßlich. — Ich wollte mir die ganze Sache aus dem Kopfe schlagen, und doch — am andern Tage, obgleich meine Ge-

schäfte in St. noch nicht erledigt waren, wanderte ich wieder hinaus zum Bahnhofe und trank mein Anstands-bier, — ich mußte doch etwas thun. Diesmal trafen mich die Blicke der braunen Augen öfters als gestern und ich wurde immer unruhiger, ängstlicher und ärgerlicher. Sollten mich die sanften Augen festgelegt haben? Sollte ich wirklich Feuer gefangen haben? Der Gedanke hatte etwas Unheimliches für mich. Ich, ein alter Knabe, 33 Jahre alt, mich verlieben! Und ich hatte mich schon als einen Junggesellen und Erbkontel betrachtet — welche Dummheit eine Büffetmamsell — — — Postausend, welch ärgerlich Wort! Ich wollte es nicht mehr denken. Es war ja was Solides: wie die kleine Frau sagte. — Es war auch kein Kokettiren im trivialen Sinn des Wortes, als wir halb fragende, halb antwortende Blicke wechselten. Es war ein ungewisses Etwas, ein Banges und doch so seltsames Sehnen, das mich hin- und her zum stillen Mädchen mit dem dunklen Haar und der reinen Stirne. Oh, ich war schon öfters verliebt gewesen, aber derartiges hatte ich noch nie empfunden. — Doch ich wollte mich losreißen von dem Gedanken; es war ja auch zu thöricht. Und was würde meine stolze Mutter dazu sagen, wenn ich ihr käme mit einer Büffet — ich dachte nicht aus, es war mir wirklich ein entsetzliches Wort.

Am folgenden Tage, nachdem ich meine Geschäfte abgewickelt hatte, reiste ich ab mit dem festen Entschlus, der Thorheit, die ich zu thun im Begriffe war, ein Ende zu machen. Als der Portier den Schnellzug nach Danzig ankündigte, — ich wollte, wie versprochen, meinen Freund dort besuchen — sah ich noch einmal hinüber zu ihr und bemerkte, wie ihre beiden Hände in nervöser Weise, beinahe krampfhaft eiken Kleinkist bewegten, während sie mich mit ihren lieben Augen traurig anblickte. Ich grüßte stumm, sie dankte mit einem Neigen ihres Kopfes und wurde dabei rot bis über die Stirne. — „Alle Wetter, was ist das!“ dachte ich, während der Zug abdampfte. „Ich scheine ihr nicht gleichgültig zu sein. Was habe ich gethan — es sollte mir leid thun um das Mädchen. — Aber daran ist nur sie schuld, die Frau meines Freundes. Ka warte, wenn ich nach Danzig komme, will ich der kleinen Kuppelrin meine Meinung gründlich sagen.“

Und das that ich auch. Als ich meinen Sermon herausgesprudelt hatte, — mein Freund lachte dabei fortwährend, was mich noch mehr erheiterte, — legte die kleine Frau in ernsthafter Weise ihre Hand auf meine Schulter, blickte mich mit gutmüthigem Triumph, und doch wieder so herzlich an, und sagte in ihrer kurzen bestimmten Art, die ihr so gut kleidet! „Lieber Freund, glauben Sie mir, Sie sitzen fest — unreitbar fest!“

„Nein, ich sitze nicht fest, ganz und gar nicht fest, — Ihnen zum Trost nicht!“ versetzte ich verdrossen. — Sie antwortete mir nur mit einem Lächeln. —

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

(Der Kaiser in der Kantine.) Als der Kaiser am Dienstag voriger Woche mit dem König von Württemberg die Leib-Garde-Husarenkaserne in P o t s d a m besuchte, begab er sich, wie das „Berl. Tzgl.“ erzählt, auch in die Kantine und ließ sich dort aus dem dampfenden Wurstkessel eine Zauersche geben. Als man nun schnell einen Teller, sowie Messer und Gabel herbeiholen wollte, wehrte der Kaiser mit den Worten ab: „Geben Sie nur her, eine warme Wurst schmeckt am besten aus freier Faust.“ und verzehrte mit dem größten Wohlbehagen die Wurst, zu deren bifferer Verdauung er in der Kantine noch zwei Cognacs mit rohen Eiern trank.

### Das Preiswürdigste

Buxlin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.85,  
Buxlin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 7.95,  
direkt an Jedermann durch das Buxlin-Fabrik-Dépot Oettinger  
& Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franco. Nichtpassendes  
wird zurückgenommen.

Schwarze Cachemire's  
schwarze  
Fantasie-Stoffe  
empfiehlt in großer Auswahl  
zu bekannten, billigen Preisen  
Christian Pfeiderer  
Stuttgart Hauptstätterstr. 42.  
Filiale in Waiblingen Schmidenerstraße.